



Gemeinsam für Energiewechsel

Wie können Kommunen mit der richtigen Beratung nachhaltig Energie sparen?

Mit Unterstützung von Energieberaterinnen, Contractoren und Netzwerken zu mehr Energieeffizienz

Der Energiewechsel hin zu mehr Effizienz und Erneuerbaren ist ein anspruchsvoller Transformationsprozess. Er erfordert vorausschauendes Handeln und kompetente Beratung. Langfristige kommunale Investitionen wollen gut vorbereitet sein – für Klimaschutz und dauerhafte Energieeffizienz. Externer Sachverstand hilft, die passenden Maßnahmen zu ergreifen. Während Energieberaterinnen und Energieberater mit maßgeschneiderten Lösungen die energetische Optimierung unterstützen, können Contracting-Unternehmen sogar das gesamte Energiemanagement von kommunalen Betrieben übernehmen.

So helfen Expertinnen und Experten

- **Straßenbeleuchtung auf LED umstellen:** Die Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED ist in vielen Kommunen bereits im Gang, könnte jedoch deutlich beschleunigt werden. Die Kooperation zwischen Kommunen und Contracting-Initiativen, aber auch die Unterstützung durch Energieberaterinnen und Energieberater bei Ausschreibung und Vergabe, können das Tempo erhöhen. Zur Sanierung von Außen- und Straßenbeleuchtung gibt es eine investive Förderung über die [Kommunalrichtlinie](#). Auch weitere [investive Maßnahmen sowie innovative und Modellprojekte](#) werden durch die Kommunalrichtlinie gefördert.
- **Professionelle Energieberatende hinzuziehen:** Ob Schul- oder Verwaltungsgebäude, Kindergarten oder Betrieb: Energieberaterinnen und Energieberater analysieren gemeinsam mit Kommunen Gebäude und Anlagen. Sie schlagen individuelle Lösungen vor und verfügen über gute Kontakte zu Fachbetrieben für die Umsetzung. Langfristig sparen Kommunen damit Energiekosten. Die Energieberatung wird vom Staat mit der [„Bundesförderung der Energieberatung für Nichtwohngebäude, Anlagen und Systeme“](#) gefördert. Die Förderung erfolgt als Zuschuss. Die Höhe des Zuschusses beträgt 80 Prozent des förderfähigen Beratungshonorars.
- **Bei kommunaler Wärmeplanung erneuerbare Energien und Abwärme einbinden:** Bei vielen Prozessen in Industrie und Gewerbe entstehen Wärmeverluste. Diese Abwärme kann in kommunalen Nah- und Fernwärmenetzen genutzt werden. Neben erneuerbaren Energien bildet Abwärme das Rückgrat für eine zukunftsfähige und resiliente kommunale Wärmeversorgung. Für die [Planung der optimalen Wärmeversorgung](#) sollten Kommunen zunächst den tatsächlichen Bedarf analysieren und mit dem regionalen Potenzial von erneuerbaren Wärmequellen oder Abwärme abgleichen. Je nach Situation können Fernwärmenetze oder dezentrale Systeme die beste Lösung sein. Die Nutzung von Abwärme wird durch die [„Bundesförderung für Energie- und Ressourceneffizienz in der Wirtschaft“](#) gefördert.
- **CO₂-Schattenpreis bei Investitionen einbeziehen – ein Faktor, der langfristig zu Buche schlägt:** Bei umfangreichen Investitionen – etwa für Neubauten oder Sanierungen – sollten Kommunen vorausschauend den CO₂-Schattenpreis berücksichtigen. Denn die steigenden Preise für CO₂ schlagen gerade bei den Betriebskosten zunehmend zu Buche. Energieeffizienz rechnet sich damit immer häufiger auch ökonomisch.



- **Energieaudits durchführen und Transformationspläne erstellen:** Bei einem [Energieaudit](#) werden Energieverbrauch und -kosten eines Betriebs systematisch berechnet – entweder innerbetrieblich oder durch Externe. Danach werden Einsparpotenziale identifiziert, unter wirtschaftlichen Aspekten bewertet und ein konkreter Maßnahmenplan erstellt, etwa für den Einsatz erneuerbarer Energien oder die regelmäßige Wartung von Heizung, Beleuchtung, Lüftungs- und Klimaanlage sowie Kältetechnik, Gebäudeautomation und Warmwasserbereitung. Für große kommunale Eigenbetriebe und Institutionen sind solche Audits Pflicht, aber auch kleine und mittlere Eigenbetriebe profitieren davon.

Auch hier gibt es über die „[Bundesförderung der Energieberatung für Nichtwohngebäude, Anlagen und Systeme](#)“ finanzielle Unterstützung durch den Staat.

- **Effizienz von Wärmenetzen steigern:** Moderne Wärmenetze nutzen erneuerbare Energien und Abwärme unterschiedlicher Quellen auf intelligente Weise. So können ganze Stadtteile mit einem deutlich niedrigeren Temperaturniveau als konventionelle Wärmenetze versorgt werden. Die neue „[Bundesförderung für effiziente Wärmenetze](#)“ (BEW) unterstützt Kommunen dabei, Wärmenetze mit hohen Anteilen an erneuerbaren Energien und Abwärme zu errichten und Bestandsnetze so zu transformieren, dass sie zunehmend durch Wärme aus erneuerbaren Energien und Abwärme gespeist werden. Vor allem in Städten, aber auch im

ländlichen Raum – sofern die Siedlungsdichte einen wirtschaftlichen Betrieb zulässt – ist der Anschluss an ein Wärmenetz die beste Lösung, wenn Öl- und Gasheizungen ausgetauscht werden. Grüne Fernwärme leistet einen Beitrag zur Versorgungssicherheit und reduziert die Abhängigkeit von Energieimporten.

- **Vorteile von Energiespar-Contracting nutzen:** Wenn Zeit, Wissen und Personal in der Kommune begrenzt sind, können neben professionellen Energieberaterinnen auch Contractoren helfen. Entwickelt wird ein individuell auf das Gebäude und dessen Anlagentechnik zugeschnittenes Konzept zur Verbesserung der Energieeffizienz oder zur Bereitstellung von Energie – zum Beispiel durch Solarenergie. Der Contractor verantwortet die Konzeption, Planung, Finanzierung, Umsetzung und den Erfolgsnachweis der Energieeinsparmaßnahmen. Die Investitionen und Dienstleistungen refinanzieren sich während der Dauer des Vertrags aus garantierten Einsparungen bei den Energiekosten. Die Energiekosten können so um bis zu 35 Prozent gesenkt werden. Neben Energieeinsparcontracting gibt es auch Energieliefer-Contracting und Anlagencontracting, die ähnlich funktionieren.
- **Sanierung des Gebäudebestandes langfristig planen:** Die langfristige Sanierung ihres Gebäudebestandes sollten Kommunen auf der Grundlage der Informationen aus dem kommunalen Energiemanagement sowie aus den Energieaudits planen und bauliche Maßnahmen aufeinander abstimmen.